

# Das Hotel mit dem besonderen Spirit

**Auf den ersten Blick ist das Hotel Marta ein Hotel wie viele andere auch: Prominent gelegen am Zürcher Central kann es sich mit einer Auslastung von über 90 Prozent bestens am Markt behaupten. Doch das Zweisternehaus ist auch Arbeitsstätte für junge Schulabgängerinnen und Frauen mit Beeinträchtigung.**

## Gabriela Meissner

Bügelarbeiten erledigt Petra Baumgartner besonders gern. Dann steht sie in der grossen Wäschekammer im Untergeschoss des Hotels Marta und plättet die T-Shirts, die sie und ihre Kolleginnen zur Arbeit tragen. Und hier im Keller bezieht sie auch die Duvets, die sie später in den Zimmern verteilen wird. «Das kann ich in der Luft, wie nichts», sagt sie stolz und untermalt ihre Worte mit einer ausladenden Armbewegung. Gelernt habe sie das an einem früheren Arbeitsort, in einem Altersheim, wo die Duvets viel klobiger gewesen seien.

Petra Baumgartner erzählt gern von ihrer Arbeit im Hotel Marta. Im Zürcher Hotel mit seinen 39 Zimmern arbeitet die junge Frau, die eine Ausbildung als Praktikerin Hauswirtschaft vorweisen kann, seit nunmehr sechs Jahren. 50 Prozent beträgt ihr Pensum. «Mehr wäre mir zu viel, meine Krankheit bremst mich teilweise», sagt sie offen. Sie lebt mit einer Lernbeeinträchtigung, ausgelöst durch Sauerstoffmangel bei der Geburt. Deshalb vergesse sie manchmal bei der Zimmerreinigung etwa das Lavabo oder den Spiegel. «Dann muss man mich zurückpfeifen.»

## Einfache, interessante Arbeit

So wie Petra Baumgartner arbeiten weitere dreizehn Frauen mit einer psychischen oder geistigen Beeinträchtigung im Integrationsteam des 2010 eröffneten Hotels. Das kleine, innen und aussen in sanften Blautönen gehaltene Haus am Zürcher Central ist ein Integrationsbetrieb für Frauen. So wie auch der Schwesterbetrieb im Seefeld, das Hotel Lady's First. Dahinter steht die vor zwanzig Jahren gegründete gemeinnützige Frauenhotel AG, zu dessen Portfolio seit einem Jahr

auch die Frauenpension Josephine's Guesthouse am Zürcher Stauffacher gehört. Allen drei Häusern gemeinsam ist die soziale Ausrichtung. Operativ am Ruder ist Hoteldirektorin Verena Kern Nyberg. Doch was sucht eine Frau, auf deren Leistungsausweis die besten Luxus- und Erstklasshotels aufgeführt sind, in einem Zweisternehaus? «Der soziale Nutzen unserer Betriebe verleiht meiner Arbeit eine andere Dimension der Sinnhaftigkeit», sagt Verena Kern. Die Hotellerie sei prädestiniert, Arbeitsplätze für beeinträchtigte Menschen zu schaffen. «Es gibt sehr viele einfache, aber interessante Arbeiten.»

## Den Druck abfedern

Hoteldirektorin Kern beschreibt ihre Arbeit als dualen Auftrag mit zwei Kundensegmenten. Einerseits soll für die Hotelgäste eine tadellose Leistung erbracht werden. Kundinnen sind aber auch die Integrationsmitarbeiterinnen, die in Frühstücksküche und Zimmerservice im Einsatz stehen. Wobei Verena Kern betont, dass diese beiden Bereiche verschiedene sind. Ich bin Profi in Sachen Hotellerie. Für die Betreuung des Integrationsteams ist die Leiterin Integration zuständig. Entsprechend beschäftigt das Hotel eine Sozialpädagogin, die das anleitende Personal in der Hauswirtschaft im Umgang mit den Frauen des Integrationsteams schult und coacht. Ein wichtiger Aspekt in der täglichen Arbeit ist es, den Druck abzufedern, der sich aus dem Anspruch der Gäste ergibt. «Während in anderen Häusern klare Zeitvorgaben für die Reinigung eines Zimmers gelten, zählt bei uns die Tagesverfassung der Mitarbeiterin und was sie heute zu leisten vermag», so Kern. Weil sich das von Tag zu



Auch Wäsche versorgen gehört zu Petra Baumgartners Arbeit im Hotel Marta.

Bild: pd

Tag ändern kann, ist ein Dienstplan «mit Netz und doppeltem Boden» nötig.

Viele der Frauen sind IV-Rentnerinnen oder kommen aus einer Langzeitarbeitslosigkeit. Eine gewisse Entschädigung für den sogenannten behindertenbedingten Mehraufwand sichert ein Rahmenvertrag mit dem Sozialamt.

## Angebot für Jugendliche

Unterwegs auf den Stockwerken ist auch ein Team, das aus ganz anderen Gründen hier arbeitet: Zehn Schulabgängerinnen absolvieren hier ihr einjähriges Motivationssemester. Dafür hat das Hotel Marta einen Subunternehmensvertrag mit Impulsis, einem Verein für Berufsintegration von Jugendlichen. Alexis Rösli ist eine der Jugendlichen, die nach der dritten Sek ohne Anschlusslösung blieb. Vergeblich hatte sie eine Lehrstelle in der Hotellerie gesucht und entschied sich dann für das Impulsis-Programm im Hotel Marta. Auch sie strahlt zufrieden, wenn sie von ihrer Arbeit erzählt. «Mein Arbeitstag beginnt mit der Reinigung der Garderoben, bevor es in die Zimmer geht.» Auch der Frühstücksservice gehört zu ihren Aufgaben.

An den Nachmittagen steht für die Jugendlichen Coaching, Schul- oder

Fachunterricht an. Grundherausforderung sei der heterogene schulische Hintergrund der Jugendlichen, erklärt Ivana Karagiannidis, Coach und Impulsis-Programmleiterin. «Deshalb unterrichten wir so individualisiert wie möglich.» Auch andere Schwierigkeiten können sich bemerkbar machen, beispielsweise psychische Probleme oder komplizierte Situationen zu Hause. Allen Herausforderungen zum Trotz: Inzwischen haben fast alle der jungen Frauen eine Anschlusslösung gefunden. Alexis Rösli konnte sogar zwischen zwei Lehrstellen wählen und wird im August die dreijährige Lehre zur Hotelfachfrau antreten. «Ich weiss, dass es das Richtige ist für mich.»

Zum Gespräch mit Hoteldirektorin Kern gesellt sich auch Irène Meier, Verwaltungsratspräsidentin der Frauenhotel AG und Co-Geschäftsleiterin von Impulsis. Sie betont, dass die Entschädigung für den behindertenbedingten Mehraufwand keine Subventionierung sei. «Die Integrationsarbeitsplätze machen zusätzliche Aufwände nötig, zum Beispiel die Anstellung der Leiterin Integration mit sozialpädagogischer Ausbildung.» erklärt sie. «Unsere erfolgreichen Hotels zeigen, dass Unternehmen Sinn und Gewinn für alle Beteiligten bewirken können.» ■